

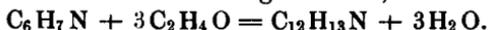
656. O. Doebner und W. v. Miller: Notiz über Neben-
producte des Chinaldins.

(Eingegangen am 24. December.)

Durch eine im letzten Hefte dieser Berichte (S. 3144) erschienene vorläufige Mittheilung des Hrn. Einhorn »über einen Aldehyd der Chinolinreihe« sehen wir uns zu der Bemerkung veranlasst, dass wir im Anschluss an frühere Versuche¹⁾ bereits vor einiger Zeit die höher siedenden Nebenproducte, welche bei der Darstellung des Chinaldins auftreten, in Untersuchung genommen haben. Da Hr. Einhorn mit demselben Gegenstand beschäftigt ist, so erlauben wir uns zur Vermeidung von Collisionen bereits heute einige Ergebnisse dieser noch nicht abgeschlossenen Untersuchung mitzuthellen.

Das von uns verarbeitete Rohchinaldin war einerseits nach dem von uns früher beschriebenen Verfahren aus Anilin, Salzsäure und Paraldehyd dargestellt, andererseits war es uns von der Actien-Gesellschaft für Anilinfabrikation in Berlin gütigst zur Verfügung gestellt worden, welche dasselbe nach einem etwas modifizirten Verfahren aus denselben Materialien bereitet. Beide Producte gaben (qualitativ) dieselben Resultate.

Nachdem das Rohchinaldin mittelst salpetriger Säure in früher beschriebener Weise von Anilin, Monoäthylanilin und Tetrahydrochinaldin befreit war, wurde es fractionirt und ergab neben dem bei 240° siedenden Chinaldin stets höhere bis 290° siedende Fractionen. Die Analysen der aus verschiedenen Fractionen dargestellten krystallisirenden Platinsalze deuteten alsbald darauf hin, dass hier mehrere dem Chinaldin homologe Basen vorliegen. Obwohl dieselben noch nicht im Zustande der Reinheit isolirt sind, so weisen doch wiederholte Analysen des Platinsalzes der Fraction 270—280° mit grosser Bestimmtheit auf ein Trimethylchinolin C₁₂H₁₃N hin, welches sehr wahrscheinlich der Einwirkung von drei Molekülen Aldehyd auf Anilin seine Entstehung verdankt,



Die Analysen dieses Platinsalzes, welches aus heissem Wasser in hellgelben Nadeln krystallisirt, entsprechen der Formel



Das lufttrockene Salz verliert bei 100° zwei Moleküle Krystallwasser.

Ber. für (C ₁₂ H ₁₃ N, HCl) ₂ , PtCl ₄ + 2H ₂ O	Gefunden	
	I.	II.
Pt	24.74	24.72 24.76 pCt.
H ₂ O	4.54	5.03 5.04 »

¹⁾ Diese Berichte XVII, 1698.

Durch Oxydation der Base mit Chromsäure in schwefelsaurer Lösung entsteht eine in Wasser unlösliche Säure, deren Untersuchung im Gange ist.

Wir lassen es dahingestellt, ob und in welchen Beziehungen diese Basis zu dem von Hrn. Einhorn entdeckten Aldehyd steht, den wir nicht zu untersuchen beabsichtigen.

657. E. Börnstein und Al. Herzfeld: Ueber Oxydation der Lävulose.

(Vorgetragen in der Sitzung von Hrn. Börnstein.)

Mit der Lävulose sind ebenso wie mit den anderen Zuckerarten bereits vielfach und nach verschiedenen Methoden Versuche angestellt worden, durch Oxydation eine Zerlegung dieser Kohlenhydrate zu erzielen, aus deren Ergebniss ein Rückschluss auf die Constitution der angewandten Verbindungen sich würde ziehen lassen. Nachdem schon vor längerer Zeit Hornemann¹⁾ die Lävulose durch Salpetersäure in Traubensäure übergeführt, wurde sie später von Hlasiwetz und Habermann²⁾ durch Chlor und Silberoxyd in Glycolsäure, von Kiliani³⁾ — ebenso wie das Inulin, aus dem sie dargestellt worden — wiederum durch Salpetersäure in Ameisensäure, Oxalsäure, Traubensäure, Glycolsäure, und durch Brom in Verbindung mit Silberoxyd, resp. durch Silberoxyd allein nur in Glycolsäure zerlegt. Eine folgende Untersuchung durch Habermann und Hönig⁴⁾, die das in der Fehling'schen Lösung wirksame Kupferoxyd sowohl in alkalischer, wie auch in neutraler Lösung anwandten, ergab eine Oxydation der Lävulose zu Ameisensäure, Glycolsäure und noch einer dritten, höher constituirten einbasischen Oxyssäure, für deren Zusammensetzung die Analysen des von ihnen als unkrystallinisch beschriebenen Kalksalzes zwischen der Glycerinsäure, $C_3H_6O_4$, und der dieser zunächst stehenden sogenannten Erythroglucinsäure, $C_4H_8O_5$, eine sichere Entscheidung nicht zuliessen.

¹⁾ Journ. f. pract. Chemie 89, 300.

²⁾ Ann. Chem. Pharm. 155, 130.

³⁾ Ann. Chem. Pharm. 205, 175.

⁴⁾ Monatshefte f. Chem. III, 651.